

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten:

Ganzjährig Kr. 7.60.
Halbjährig " 3.80.
Vierteljährig " 1.90.

Für Loco-Abonnenten:

Ganzjährig Kr. 6.40.
Halbjährig " 3.20.
Vierteljährig " 1.60.

„Eingefendet“
kostet per Beitzelle 10 Hell.
„Mitteilungen“,
welche allgemeines Interesse
behandeln, werden „gratis“
aufgenommen.

Günsler Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:

Die einspaltige Garnondzelle kostet 10 H., die zweispaltige 20 Heller und die dreispaltige durchlaufende Zeile 30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:

In Wien: M. Dufes Nachf., F. Danneberg, A. Dybell, R. Mosse, Gassenstein & Bogler, H. Schalek, Jitter & Müller.
In Budapest: S. Goldberger, E. Edstein, R. Mosse, Fischer, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürger-Schulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erschint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Landwirtschaftliche Zustände in Ungarn.

Die in Budapest erscheinende „Revue de Hongrie“, das Organ der französischen literarischen Gesellschaft in Budapest, enthält in ihrer Juli-Nummer einen Artikel aus der Feder des Ackerbau-ministers Ignaz Darányi unter dem Titel: *La travail agricole en Hongrie*. Der Minister beginnt mit einer chronologischen Darstellung der Entwicklung der landwirtschaftlichen Zustände in Ungarn, angefangen von der großen epoptalen Reform des Jahres 1848, der Aufhebung der Leibeigenschaft. Das große Verdienst dieser Reform war, daß sie Grund und Boden, die Schule dem zu eigen gab, der sie bis dahin nur als Leibeigener, als Höriger bearbeitet hatte.

Nach Durchführung dieser Reform konnte man die landwirtschaftliche Bevölkerung Ungarns in drei Kategorien einteilen: 1. in Bauern, d. i. Kleingrundbesitzer, die Grund und Boden zu eigen hatten, und zwar je nach den Komitaten im Ausmaße von 30 bis 60 Joch; 2. Häusler, denen im Hagon der Gemeinden Grundkomplexe zum Bause von Häusern und Anlagen von Gärten zugewiesen wurden und die überdies auch gewisse Weide- und Forstgerechtsame eingeräumt erhielten, und 3. die große Klasse der landwirtschaftlichen Arbeiter, die sich für festen Lohn an landwirtschaftliche Unternehmungen verdingen.

Die im Jahre 1848 durchgeführte Ablösung von Grund und Boden geschah unter Beihilfe der ganzen Nation.

Die ehemaligen Besitzer erhielten die Entschädigung in amortisierbaren Staatspapieren. Die Reform war von überaus günstiger Einwirkung auf die wirtschaftliche Bevölkerung des Landes.

Die in den Siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eingetretene allgemeine Erhöhung der Preise der landwirtschaftlichen Produkte machte es den Bauern möglich, nicht nur den Besitzstand zu erhalten, sondern sogar denselben stetig zu vermehren.

Die landwirtschaftliche Krise, die im Jahre 1880 in ganz Europa eintrat, hat jedoch nicht ver-

fehlt, ihre verhängnisvolle Einwirkung auch auf die landwirtschaftliche Bevölkerung Ungarns auszuüben. Weitere sehr fühlbare Schläge für die Landwirtschaft bedeuteten die um diese Zeit eingetretene Viehseuche und das Auftreten der Pnylogera. Erschwert wurde die Situation durch das Anwachsen der Steuern und die erhöhten Anforderungen des Landes. Man kann sagen, die landwirtschaftliche Bevölkerung Ungarns hatte den Uebergang von primitiven Zuständen zu einer namhaften Entwicklung unter den denkbar ungünstigsten ökonomischen Verhältnissen durchzumachen.

Mit dem Jahre 1880 begann sodann die Auswanderung, besonders aus den nördlichen und nördöstlichen Komitaten des Landes; in den gesegneten Teilen des Landes dagegen, im sogenannten Zsófia, nahm die Auswanderung weniger große Dimensionen an, da hier die Landbevölkerung bei verschiedenen Straßenbauten, Kanalisation zc. logende Arbeit fand. Erst als diese Arbeiten beendet waren, trat auch hier das Auswanderungsüber auf, und nach und nach brachte die stetig zunehmende Auswanderung eine für die Landwirtschaft sehr nachteilige Erhöhung der Arbeitslöhne mit sich.

In dieser Phase der Verhältnisse der landwirtschaftlichen Bevölkerung Ungarns machte sich zum erstenmale die sozialistische Propaganda bemerkbar. Unzufriedenheit und Streit waren an der Tagesordnung und oft kam es zu Schmittvertritten, so daß in gar vielen Fällen die Intervention des Militärs und der Gendarmerie in Anspruch genommen werden mußten zum Schutze der Grundbesitzer und Pächter. Diese nach und nach unhaltbar gewordenen Zustände veranlaßten die ungarische Regierung im Jahre 1898 zur Inangriffnahme von Maßnahmen, welche auf die Sanierung der Uebel hinczielten.

Die Regierung verwendete große Beträge auf die Ameliorationen der Felder und organisierte die intensive Verbreitung des landwirtschaftlichen Unterrichts. Diesem Bestreben der Regierung verankern ihr Entgegen: die landwirtschaftliche Schule für Erwachsene, die volkstümlichen Kurse für Landwirtschaft, die verschiedenen Winzer- und Gärtnerchulen. Hand-

in Hand mit diesen Bestreben ging eine merktätige Förderung der Dorkulturen, der Bienen- und Seidenzucht, kurz aller Zweige der Landwirtschaft.

Die Regierung war des Weiteren zur Erkenntnis gelangt, daß die Verbreitung des landwirtschaftlichen Unterrichtes allein nicht genüge, sondern daß es notwendig sei, auch das materielle Niveau der landwirtschaftlichen Arbeiter zu heben und dafür zu sorgen, daß dieser von allen Mitteln entblößten Klasse der menschlichen Gesellschaft moralisch und materiell ein besseres Dasein gesichert werde. Diese Aufgabe war für die Regierung eine umso wichtigere, als es um sich nahezu 70 Prozent der gesamten Bevölkerung des Landes handelte, denn in Ungarn wohnen sich ungefähr 13 Millionen Menschen den verschiedenen Zweigen der Landwirtschaft.

Den ersten Schritt zur Sanierung der vielen Uebelstände auf gesetzgeberischem Wege machte die Regierung durch die gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen den Grundbesitzern und dem landwirtschaftlichen Gesinde auf der Basis der Gleichberechtigung. Dem Arbeiter blieb die Freiheit der Vertragsschließung gewahrt, andererseits aber wurde die strikte Einhaltung der Verträge unter den Schutz der Polizei und der Gerichte gestellt. Eine zweite Maßnahme bestand darin, daß dem Ackerbau-minister namhafte Beträge zur Verfügung gestellt wurden zur Verbesserung der materiellen Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter und zur Hebung des geistigen Niveaus derselben. Der Staat hat den Bau von Arbeiterwohnungen gefördert und gleich im ersten Jahre den Bau von 8000 solcher Wohnhäuser beschlossen, hierbei ist es den Arbeitern möglich gemacht worden; durch geringe Amortisationen das Eigentumsrecht der von ihnen bewohnten Häuser zu erwerben. Die Regierung setzte Prämien in großer Anzahl aus für landwirtschaftliche Arbeiter, die durch Fleiß, Ausdauer, Mäßigkeit zc. sich solcher Belohnungen würdig gemacht haben. So ist es zweifellos, daß die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter sich sowohl in materieller als auch in geistiger Beziehung entschieden gehoben hat.

Feuilleton.

Ein rettender Freund.

Die vergoldenden Strahlen der Frühlingssonne strahlten sich durch die leichten Gaze-Gardinen, in ein äußerst komfortables Gemach, um zwei jugendliche anmutige Frauengestalten zu beleuchten, die ihre ganze Aufmerksamkeit auf ihre ebenso elegante, als kunstreiche Arbeit gerichtet hielten. Obwohl Beide an Lieblichkeit und Alter Schwestern schienen, bemerkte ein forscher Beobachter doch den Unterschied der Charaktere und der Lebensverhältnisse, die zwischen ihnen eine feine Grenze zogen. Adele war die Ernstere; sie kannte bereits die Bestimmung ihres Lebens, sie war seit kurzer Zeit verheiratet und benahm sich als junge Frau mit Sicherheit und Grazie. Jenni war bis jetzt mehr Kind als Jungfrau gewesen, sie überließ sich heiter und sorglos mit der ganzen Unbefangenheit ihres Alters dem Frohsinn ihres kindlichen Gemütes. Adele leitete ihre Cousine freundlich wie ein lächelnder Schutzgeist über die Klippen des Daseins und wachte über ihren Schützling, wie die Vorsehung selbst. Ein inniges Vertrauen fesselte das Mädchen an die junge Frau, die ihr als ein nachahmungswürdiges Vorbild erschien. Jenni und Adele waren fast immer beisammen; denn Adels Gatte war ein moderner Sonderling, der gegen seine lebenswürdige Frau seit Kurzem eine ebenso große Vernachlässigung an den Tag legte, als er ihr früher unermessliche Huldigungen darbrachte.

Adele sann betrübt über diese schmerzliche Veränderung nach, doch schwieg sie; Jenni's flüchtiger Sinn

beschäftigte sich ohne alle Nebengedanken nur mit der sinnigen Farbenwahl der Chenille, die sie zu den zarten Quirlenden ihrer Stickerei zusammenreichte, als an die Zimmertür geklopft wurde und auf das leise „Herein“ Alexander von Felsenburg sich den Frauen näherte und mit einer Verbeugung zu Adelen sagte: „Gnädige Frau werden verzeihen, daß ich so früh erscheine, doch ich wollte mich nach dem Befinden meines Freundes Hugo erkundigen, dessen seltsames zurückhaltendes Benehmen mich ernstlich um seine Gesundheit besorgt macht.“

„Sie sind sehr gütig, Herr Graf! ich freue mich, Sie über Hugo vernünftigen zu können — er befindet sich, eine kleine Verstimmung abgerechnet, wohl.“

„Ich fühle mich durch die Nachricht innig befriedigt, so wie auch darüber, daß Sie gnädige Frau und Fräulein Jenni so munter aussehen, wie die anmutigen Blüten des Frühlings.“

„Ich bedanke mich im Namen Adels für den herrlichen Vergleich; dürfen wir nicht erfahren, in welches der duftigen Blumenreiche Sie uns hinzubern wollen?“ sagte Jenni im scherzhaften Pathos zu dem neuen Frauenloogewendeten, der ihr erwiderte:

„Ich kenne nur eine Königin im Reiche Florens — es ist die liebliche Rose, die in dem Schimmer der Unschuld und Liebe mehr als Bewunderung erregt.“

„Ich würde mit diesem Vergleiche sehr zufrieden sein, wenn er wahr wäre, doch jetzt fehlt mir noch gar zu viel, bis zur Blumenkönigin.“

„Es erhöht eben den Reiz der Schönheit noch, wenn sie in ihrem reichsten Schmucke sich uns anspruchslos und bescheiden zeigt. Nun aber mach ich den Vorschlag, uns in ihren blumenreichen Garten zu begeben, denn es tönen alle Stimmen der neuerwachten Natur hinaus unter das azurblaue Himmelzelt!“

„Vielleicht finden Sie dann meine Damen, daß ich Wahrheit sprach — wenn Sie, unter ihren Schwestern, „die Schönsten!“ in der Tempel des Frühlings treten.“

„Komm, liebe Cousine. Nur um die kühnen Behauptungen des Herrn Grafen zu widerlegen.“

„Wohlan, so gehen wir,“ sagte die junge Frau aufstehend und begleitete Jenni, die sich ihrerseits wieder von Alexander begleiten ließ.

Kaum hatten die Frauen mit dem Grafen das Zimmer verlassen, so trat Hugo in dasselbe; seine hohe Gestalt verkündete, daß sie von einem denkenden Geiste besetzt sei, so wie hingegen das seltsame Leuchten seiner Blicke eine große Leidenschaftlichkeit verriet. Hugo war heute wieder in der unglücklichsten Stimmung. D. Adele! rief er plötzlich aus. Wenn du mich täuschen könntest! Hast du mich nur darnum so glücklich gemacht, um mich den Verlust deiner Liebe um so schmerzlicher fühlen zu lassen? — Und er? Alexander, mein Freund! Immer ist er da und schwagt wie heute. O! welche eine Sirene ist doch die Eifersucht, die mich verführt, auf jedes seiner Worte zu lauschen! — Was er ihr huldigt? Er hat bereits alle Blumenprachen der Welt geplündert, um Adelen seine Liebe fund zu geben. Sie lächelt noch zu seinen Worten, — doch wie bald kann das Gift der Verführung in ihr Herz Eingang finden?

Hugo trat an das Fenster, welches die Aussicht in den Garten gewährte; er sah Adelen am Arme des Grafen, der ihr mit frohsinnigem Blicke eine Centifolie reichte. Adele nahm die Rosenpende mit einer anmutigen Bewegung und hastete die Blume in ihr schönes Lockenhaar; Jenni schien neben dem Scherzenden teilnahmslos dahinzuwandeln.

Was auch immer Diejenigen sagen mögen — so schließt der Artikel — deren Geschäft es ist, die Lage in den schwärzesten Farben zu malen, um Unzufriedenheit und Unordnung hervorzurufen, nicht zu leugnen ist, daß in der materiellen Situation des landwirtschaftlichen Arbeiters eine ebenso erfreuliche als bedeutsame Besserung eingetreten ist. Es wäre gewagt, zu behaupten, daß die ungarische Regierung alle Probleme, die die soziale Frage aufwirft, gelöst habe; nicht weniger wahr bleibt es aber, daß der von der Regierung betretene Weg langsam, aber sicher zur Entwicklung der Landwirtschaft Ungarns und zur Besserung der Lage der landwirtschaftlichen Bevölkerung führt. Diesem großen Zwecke sollte die Tätigkeit unserer Staatsmänner gewidmet sein, denn hier liegt die Quelle des Glückes und der Zukunft unseres Vaterlandes.

Die Szegeder Sturmkatastrophe.

Der furchtbare Orkan, von welchem die Stadt Szeged Samstag mittags heimgesucht wurde, war einer der verheerendsten seit vielen Jahren. Nach einem heftigen Wolkenbrüche setzte ein schrecklicher Sturm ein, welcher mit ungeheurer Gewalt zerstörend über die Stadt dahin raste. Bäume wurden entwurzelt, Hausdächer abgedeckt, die Parkanlagen, besonders die Ujbegeyer Elisabeth-Au vollkommen devastiert. Menschen, welche die Theisbrücke passierten, mußten sich an das Geländer klammern, um nicht in die Fluten hinabgeschleudert zu werden. Den größten Schaden erlitt Ujbegey, wo es zu einer furchterlichen Katastrophe kam.

Der 50 Meter hohe Schornstein der Hanfspinnerei-A.-G. stürzte ein, wobei drei Menschenleben zugrunde gingen und eine große Anzahl von Arbeitern schwere Verletzungen erlitten.

Die bei den Rettungsarbeiten am Samstag geborgenen Leichen waren die der Witwe Josef Mayer und der Frau Szoráth, das dritte Opfer der Katastrophe, die 18-jährige Marie Kardos-Hegyözi wurden aus dem Schutte hervorgezogen. Die Feuerwehrmänner fanden die Unglücklichen unter einem zwei Meter hohen Ziegelhaufen schrecklich verstümmelt vor. Ueber die Auffindung der dritten Leiche wurde sofort die Polizei verständigt, die die Ueberführung des Leichnams in die Totenkammer veranlaßte. Es spielten sich dabei herzzerreißende Szenen ab. Die Arbeiter und die aus der Umgebung herbeigeströmte Menge begleiteten unter lautem Schluchzen den Leichenwagen. Die Beerdigung der Opfer der Katastrophe fand Montag nachmittags statt.

Die Schwerverletzten: Marie Gsonka, Elisabeth Kiss, Katharina Bálint, Michael Molnár, Andreas Bonófi, Johann Bálint, Etelka Szoráth und Josef Gzebo werden im Szegeder städtischen Krankenhause gepflegt. Nach Aussage der Ärzte dürften die zwei Letztgenannten kaum mit dem Leben davonkommen. Leichtere Verletzungen erlitten über 30 Personen. Der materielle Schaden, den die Fabrik erlitt, wird mit 120.000 Kronen beziffert. Die Katastrophe selbst ist übrigens einer strafbaren Fahrlässigkeit zuzuschreiben. Der alte Schornstein war schon längst baufällig. Die Direktion der Gesellschaft ließ denn auch bereits im vorigen Jahre vom Budapester Unternehmer Al-

fons Custodis hart neben dem alten einen neuen Schornstein erbauen. Gelegentlich der Probeheizung barit aber der neue Schornstein an beiden Seiten, weshalb das Szegeder städtische Ingenieuramt seine Inbetriebnahme nicht gestattete und den Umbau desselben angeordnet hatte. Custodis entsprach jedoch der behördlichen Forderung bisher nicht, er erklärte vielmehr, schriftlich zu garantieren, daß der neue Schornstein trotz der Risse, die er aufwies, halten werde. Nachdem die Direktion den neuen Schornstein nicht in Betrieb setzen durfte, behielt sie einstweilen noch den alten in Betrieb, was nun drei Arbeitern das Leben kostete.

Vernichtung des Zeppelinballons.

Graf Zeppelin hat den beispiellosen Erfolg der vorigen Woche teuer bezahlen müssen; ein Gewitterstoß hat seinen Riesenballon bei Echterdingen von der Verankerung losgerissen, es trat eine Explosion ein und das vom Sturme davongetragene lenkbare Luftschiff wurde von den Flammen vernichtet.

Ein Werk, das epochal in der Geschichte der Erfindungen dastand, ist verbrannt. Im kühnen Laufe hatte es gezeigt, daß die Luft dem genialen Erfinder untertänig sei, frei und ungebunden und mit verblüffender Sicherheit hatte es unwiderleglich bewiesen, daß der Traum von Jahrtausenden, die Eroberung der Luft, verwirklicht ist. Unser Geschlecht hat den stolzen Ruhm, einen der größten Triumphe des Erfindungsgeistes miterlebt zu haben. Wer fühlt nicht den Jubel all der Tausende und Tausende mit, die bei Tag und Nacht die Fahrt des Grafen Zeppelin verfolgen, der Enthusiasmus der Augenzeugen an den Ufern des Rheins zittert in jedem nach, denn er ist ein schönes und erhebendes Dokument unserer Kultur.

Graf Zeppelin stand tieferschüttert vor seinem vernichteten Lebenswerk. So meldet der Draht. Aber diese Meldung ruft einen Widerspruch hervor, der bescheidend wirkt: Nein, das Lebenswerk ist nicht vernichtet. Ein plumpes Mißgeschick, das allerdings durch den Wert des Objektes, das es zerstörte, zu tragischer Höhe emporschwebt, hat die praktische Verwirklichung der Idee des Grafen Zeppelin demoliert, aber die Idee hat sich bewährt und sie ist durch die Stichflamme, die bei den Lösungsarbeiten, als der neue Motor eingesetzt wurde, die Explosion herbeiführte, nicht zu Tode getroffen worden. Alle Details der letzten Fahrt des Luftschiffes, das nun ein Raub der Flammen geworden — just so, als hätte ein Element, das Menschenhand gebändigt hat, die Nachfolge eines anderen Elementes übernommen, das als unabweisbar gegolten und seine mächtige Herren findet, — sind Belege von drastischer Beweiskraft, daß das Lebenswerk Zeppelins nicht vernichtet ist, daß aus dem Feuer, ein König der Lüfte neu erstehen wird. Graf Zeppelin hat seiner Erfindung sein ganzes Vermögen, über eine Million Mark geopfert.

Über den Hergang des Unglücks berichtet man aus Stuttgart folgendes: Die Katastrophe hat sich kurz nach 4 Uhr ereignet. Ein maßlos heftiger Gewittersturm riß das Riesenluftschiff aus seiner Verankerung in Echterdingen bei Stuttgart los. Der Hauptanker hielt das Luftschiff vorn an der Spitze am Boden, so daß es sich frei nach der Windrichtung bewegen konnte. Graf Zeppelin hat wiederholt diese Art der Verankerung als die richtige bezeichnet. Durch den plötzlichen starken Windstoß wurde aber das Luftschiff auf die Seite geneigt, wahrschijnlijk riß einer der vorderen der achtzehn aus Baumwolle gefertigten Ballons des Aluminiumschiffes. Das ausströmende Gas verband sich mit dem in Brand geratenen Benzin zu einer riesigen Feuergarbe. Wahrscheinlich hat sich das an dem zwar stillstehenden, aber doch glühend

„Was fällt dir ein! Wenn unterdessen meine Frau“ —

„Du kannst beruhigt sein. Adele ist ein Engel! Auf die kannst du dich verlassen.“

„Ach du verstehst mich falsch, lieber Freund!“ Wer sagt denn, daß ich gegen Adele, gegen meine Frau ein Mißtrauen habe, — im Gegenteil, ich will dir beweisen, daß ich ganz unbefangen bin, indem ich dich heute Abend wohin du willst, begleiten werde; ich ersuche dich darum, mich abzuholen.“

„Das ist doch wieder eine leichte Idee Hugo! Ja, ich komme und dann beten wir das Latenevier teurer Schicksalsbrüder!“

„Bis auf eine Epistel — du wirst mich verstehen!“ fügte Hugo hinzu, in dem er den flotten Sanguiniter aus dem Zimmer geleitete.

Kein hatten die Verbündeten das Zimmer verlassen, als Alexander kam, um Hugo in den Garten zu holen; denn durch die Abwesenheit desselben schwand für ihn jede Gelegenheit, mit Jenni, die er liebte, anbetete, allein zu sprechen, da Adels Aufmerksamkeit durch nichts gesehelt werden konnte. Die Ungewißheit war für Alexanders Charakter unerträglich. Er mußte eine Entscheidung erlangen; heute noch — jetzt gleich sollte jene Frage gestellt werden, die so oft, verhängnisvoll beantwortet, ein Lebensglück gründet oder nicht.

Alexander setzte sich an Hugo's Schreibtisch und richtete folgendes Billet an Jenni:

„Teure Geliebte! Du kannst ein liebesvolles Herz vernichten! Vergebens aber versuchst du es, die Flamme zu fesseln, die auf dem Altare meiner Gefühle emporlodert und als reinstes Weibopfer endloser Verehrung für dich erglüht! O! lind're den bange Seelenschmerz der Ungewißheit. Es weihet dir für die Gewährung eines Augenblicks sein ganzes Leben dein ewig liebender Alexander Felsenburg!“

Noch hatte der junge Graf die Feder in der Hand, als sich der Türenvorhang teilte und Hugo's lauernde Gestalt jeder Bewegung des Briefstellers folgte. —

heißer Benzinmotor entzündet. Der heftige Wind trieb das brennende Luftschiff etwa einen Kilometer weit in eine Mulde, indem es gleichzeitig etwa hundert Meter hoch riß.

Einer der in der Gondel befindlichen Monteure suchte sich durch Abspringen aus beträchtlicher Höhe zu retten und erlitt bei dem Sturze so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ein in der vorderen tiefstehenden Gondel befindlicher Monteur erlitt Verbrennungen, ebenso ein Grenadier. Aus dem umstehenden Publikum wurden durch den sich losreisenden Anker mehrere Personen zu Boden gerissen.

Lokal-Notizen.

— Der Geburtstag unseres Königs wird am Dienstag, den 18. August so wie alljährlich, auch heuer festlich begangen. Zu diesem Behufe findet um 8 Uhr früh in der Herz Jesu Kirche ein feierliches Hochamt statt, an welchem die Spitzen unserer Zivil- und Militärbehörden, sowie die Repräsentanz und der städt. Beamtenkörper teilnehmen werden. Aus diesem Anlasse werden auch alle öffentlichen Gebäude und Anstalten besetzt.

— Selbstmord eines jungen Leutnants. Vergangenen Sonntag früh morgens verbreitete sich wie Lauffeuer die Nachricht in unserer Stadt, daß sich der Leutnant des 8/83. Infanteriebataillons Herr Max v. Szeny, der Sohn des hiesigen hochachtbaren Landsturm-Hauptmannes Ludwig v. Szeny erschossen hat. Der Selbstmord dieses äußerst lebenswürdigen, ungemein sympathischen jungen Mannes hat die größte Anteilnahme bei der hiesigen Bevölkerung hervorgerufen, und aufrichtiges Bedauern wurde allseits dessen Eltern ob dieses so schweren Schicksalschlaues entgegengebracht. Der Selbstmord dieses zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden jungen, erst 24-jährigen Mannes ist umso tragischer, als er als ein äußerst bescheidener, in den geordneten Verhältnissen lebender Offizier bekannt und auch sonst kein Grund zu diesem verzweifelten Schritt vorlag. Es kann daher nur angenommen werden, daß eine momentane Sinnesverwirrung diese unglückliche Tat veranlaßt haben konnte. Ueber die einzelnen Details erfahren wir folgendes: Der Offiziersdiener wachte um 7 Uhr früh seinen Herrn, worauf ihm bedeutet wurde, daß dieser noch bis 8 Uhr schlafen wolle. Später wollte man in das Zimmer, fand jedoch die Türen verschlossen. Als gewaltsam geöffnet wurde, bot sich den Eintretenden ein entsetzlicher Anblick dar; in einer Blutlache lag der junge Mann, den Dienstrevolver frampfhaft in der Rechten, in welchem er bat, von dem ihm gebührenden militärischen Kodex und Kranksprengeln abzusehen und den Betrag für Letztere den Armen zu widmen. So auch dankte er in diesem Schreiben allen Vorgesetzten und Kameraden für das ihm stets bewiesene Wohlwollen und freundliche Entgegenkommen. Die Befehlsgebung erfolgte am 10. d. um 9 Uhr vormittags von der Leichenhalle nach kirchlicher Einsegnung, und obwohl keine Partien ausgegeben waren, unter zahlreicher Beteiligung des hiesigen Publikums. Mögen diese so schwer heimge suchten Eltern in der allgemeinen Teilnahme lindernden Trost finden!

— Zum Bau der Sopron-Közpöczer Bahn. Der Handelsminister genehmigte die Beschlässe mehrerer Gemeinden, die für die Sopron-Közpöczer Bahn Stammaktien oder Beiträge votiert haben. So die Beschlässe von

Es ist merkwürdig, welchen bedauernden Einfluß der Argwohn auf sonst feste Charakter ausübt, sobald ein zufälliger Umstand die schlammigen Einbildungen einer erregten Fantasie begünstigt. Hugo sah seinen Freund schreien und erwiderte sich zum Spion; denn die Dämonen des Mißtrauens und der Eifersucht flüsteren ihm höhnisch zu: „Das ist ein Billet an Sie!“

Alexander faltete sein Briefchen und begann in der Freude seines Herzens ein salbungreiches Selbstgespräch, dessen Stoff dem verborgenen Laufwerk wie Feuer in die Seele drang: „Dieses Billet“, sprach endlich Alexander, „sei ihr das Zeichen meiner unbegrenzten Liebe, ich will es in dies Album legen; Hugo sucht wohl darin nichts, ja es gehdrt ihr, sie hat es hier vergessen, es sei gewagt! Nun ihr holden Liebesgötter! Wachtet über dem Evangelium meines Herzens, daß kein profaner Blick das Heiligthum entweiche!“

Da trat Hugo tiefinnig und finster, langsam vor, und Alexander nicht ahnend, daß er nicht allein gewesen war, ging dem Eintretenden freundlich entgegen. „Guten Morgen, lieber Hugo! schon wieder träumend? Hat doch kaum vor wenigen Stunden die aufgehende Sonne die Schatten der Nacht von der Erde hinweggeglüht, warum nicht auch von Deiner Stirne?“

Hugo erwiderte zerstreut den Morgengruß durch die Alltagsfrage: „Du befindest dich doch wohl und — glücklich? indem er auf das letzte Wort einen eigenen Nachdruck legte.

„Warum sollte ich nicht glücklich sein? Fordert nicht die Herrlichkeit des jungen Maies dazu auf und wiederhallt nicht der Jubel der Natur in jeder Saite unseres Herzens? Ich kam auch im Auftrage Deiner lebenswürdigen Frau, die sich unten im Garten befindet und dich bitten läßt, unser Vergnügen zu teilen!“

Ein ironisches Lächeln umspielte Hugo's Angesicht, er konnte eine innere Aufwallung nicht unterdrücken, indem er mit Bitterkeit sagte: „Wirklich? Das ist recht schön, daß man sich meiner doch noch erinnert!“

(Fortsetzung folgt.)

Sopronnyé
zeppulya (20
—
zirkstierarzt
verlegt. An
ung. Tierar
stationiert g
—
stigen Wette
Felsö-László
dieselbe, kont
bis Felsö-P
nige Schotte
und lustig t
ganzen Tag
des Bahnfo
daß der Ob
läßt. Vom
der Eichenf
weichem Hol
anzweifeln
solch minde
bei einer sol
Maschinen f
hiedurch d
schon in 3-
der balotge
verschlingen
fachmännisch
sich um ein
wie es auf
verwenden.
—
lonierten
am 23. Aug
turkes im g
Schlußprobe
von der Ges
2 K., Famili
Kotillontanz
—
begjalbar
lierte anfan
Sohne des
Gustav, wo
fahrer zum
erschütterung
ihrem Aufsto
—
Hüter Edler
Wittwoch ab
Sein Gespan
Adler'schen
plötzlich sche
die Lampe
mernd. Der
worauf dies
gegen den v
Baum raste
schellte, die
der Knischer
Pflaster stog
junkten im
eingefangen
Stirne und
Kutscher le
starken Bau
Es ist nur
Unglück ges
Menge von
—
Sticsömböte
hose heraus
und im jau
wojelszt sic
Haujes und
anrauten.
rierung des
mer Zeit to
mit der We
an einem
—
Stiftungs
Florid
Gesiet
Bargh
Für die
wurden auf
Gruf
Cigan
Cseri
Rupp
Gayer
Landh
Ambr
Nagy
Némés
Nébas
Dancs
Mattu
Gyent
Somb
Somb
Schm
Minn
Minn
Vinte
Wöls
Taru
Rü

heftige Wind trieb
etwa hundert Meter
schonlich-n Monteur
erächtlicher Höhe zu
schwere Verletzungen,
wird. Ein in der
licher Monteur er
ndier. Aus dem um
en sich losreisenden
gerissen.

II.

Königs wird am
Mittwoch, auch heuer
findet um 8 Uhr
etliches Hoch mit starkem
Wind und Militärbehör-
den. Beamtentör-
Anlässe werden auch
den verlaggt.

Veranst. Bergan-
gerte sich wie Lanf-
daß sich der Leut-
ter Major Szeny,
en Landsturm-Haupt-
an hat. Der Selbst-
in, ungenom sympa-
bste Anteilnahme bei
gen, und unrichtiges
ob dieses so schweren
Der Schwimmbad dieses
-genden jungen, erst
her, als er als ein
den Verhältnissen le-
bnst kein Grund zu
Es kann daher nur
entane Sinnesverwir-
haben konnte. Über
holgendes: Der Offi-
-inen Herrn, worauf
bis 8 Uhr schlafen
Zimmer, fand jedoch
am geöffnet wurde,
früher Anblick dar;
dann, den Dienstre-
eben sein im Bette.
Schläfe und kam
die geg überliegende
de ist. Man kann
den vorstellen, die
Sohn verloren haben.
mission an Ort und
auch mehrere seiner
zwei Briefe, einem
der andere an seinen
welchem er bat, von
alte und Kranzspen: en
er den Armen zu wid-
schreiben allen Vor-
thum stets bewiesene
kommen. Die Bri-
vornmittags von der
ng, und obwohl keine
reicher Beilegung
so schwer heimge-
eilnahme lindernden

Köbeger Bahn.

Bejähle megeerer
gege dazu Stamm-
vo die Beschlässe von
Dancerswerten Ein-
Charakter ausübt,
schlafenden Einbil-
-nigt. Dago jah
t sich zum Spion;
und der Eiferjucht
Billet an Sie! —
und begann in der
chres Selbstgespräch,
her wie Jener in
uch endlich Algan-
-gränzten Liebe, ich
sucht wohl darin
hier vergessen, es
tter! Waaget über
dag kein profaner
nister, langsam vor,
nicht allein gewesen
entgegen. „Guten
-kaumen? Hat doch
gehende Sonne die
weggeföhzt, warum
Morgengest durch
doch wohl und
Bort einen eigenen
ch sein? Fordert
des dazu auf und
in jeder Seite
Auftrage Deiner
in Garten befindet
zu teilen!“
go's Angesicht, er
unterdrücken, indem
das ist recht schön,
t!“

Sopronyél (15000 K.), Sopronkeresztúr (35.000 K.) Kö-
zéppalya (2000 K.) und Kécsény (4000 K.)

Verletzung. Der kön. ung. städtische und Be-
zirktierarzt Josef Halász wurde nach Székesfehérvár
verlegt. An seine Stelle wurde wieder der frühere kön.
ung. Tierarzt Béla Koch, welcher zuletzt in Mezölaborc
stationiert gewesen, hieherverlegt.

Die Sopron-Köbeger Bahn. Dank dem gün-
stigen Wetter ist die Schienenlegung bereits bis über
Felső-Lázló gediehen und von Sopron aus nicht nur
dieselbe, sondern auch die Beschötterung der Bahnstrecke
bis Felső-Putya geradezu vollendet. Täglich fahren ein-
nige Schotterzüge auf der nahezu ausgebauten Strecke
und lustig tönen die Pfliffe der beiden Lokomotiven den
ganzen Tag hindurch. Bei einem Spaziergange entlang
des Bahnförpers nach Köt fällt es so Manchem auf,
daß der Oberbau deselben vieles zu wünschen übrig
läßt. Vom Klausenwalde anfangen findet man statt
der Eichenschweller weit bis über Kötisfalva solche aus
weichem Holz, deren Haltbarkeit jeder vernünftige Mensch
anzweifeln muß. Wiejo die Unternehmung dazu kommt,
solch minderwertiges Material zu verwenden, notabene
bei einer solchen Bahnstrecke, wo immerhin ziemlich schwere
Maschinen fahren, ist unklar. Es ist jedenfalls
hiedurch dafür sorgt, daß der Oberbau der Bahnstrecke
schon in 3-4 Jahren bedeutende Erhaltungskosten, welche
der baldige Austausch der weichen Holzschwellen bedingen,
verschlingen wird. Auch das Schottermaterial wird von
fachmännischer Seite als minderwertig hingestellt, da es
sich um einen feinen, weißen Kersand handelt, statt —
wie es auf allen Bahnstrecken üblich — groben Schotter zu
verwenden.

Schlüßprobe-Kränzchen. Die Schüler des dip-
lomitnen Tanzlehrsers Martin Rosenfranz arrangieren
am 23. August l. S. anlässlich der Beendigung des Tanz-
kurses im großen Saale des „Műcsaló“ ein geschlossenes
Schlüßprobe-Kränzchen. Anfang 9 Uhr abends. Musik
von der Geza Horvátschen Nationalkapelle. Eintritt à Per-
2 K., Familienkarte 4 K. Nach der Kränzstunde folgt ein
stotillontanz.

Von einem Viechrisen überfahren. Die Kö-
beger Witwe Florian Freyberger karambo-
lierte anfangs dieser Woche mit einem Postbeamten, dem
Sohne des hiesigen Briefträgers Schrammel, namens
Gustav, wobei das Weib sammt dem unvorsichtigen Rad-
fahrer zum Falle kam. Derselbe hat außer einer Gehirn-
erschütterung so schwere Verletzungen erlitten, daß an
ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Unglücksfall. Dem Pather Großgrundbesitzer
Ritter Edler v. Págenhofer passierte am verflossenen
Mittwoch abends 5 Uhr ein bedauerenswerter Unglücksfall.
Sein Gespann stand um die besagte Zeit vor dem Simon
Adler'schen Hause auf der Gravenrunde, als die Pferde
plötzlich scheu wurden und wie rasend hinten ausschlugen,
die Lampe und die Holzverkleidung des Wagens zertrüm-
merte. Der Kutscher ritt nun in seiner Wut die Pferde zurück,
worauf diese sich hoch aufbäumten und mit aller Wucht
gegen den vorm Edward Sitnerschen Wehlgewölbe stehenden
Baum rasteten, wodurch der Wagenvorderteil ganz zer-
schellte, die Stange auf zwei Stellen abbrach und sowohl
der Kutscher wie sein Herr in weitem Bogen auf das
Pflaster flogen. Die solcherart frei gewordenen Pferde
stürmten im Galopp nach Paty; es konnte nur das eine
eingefangen werden. Herr v. Págenhofer erhielt an der
Seite und an den Händen Verletzungen, während sein
Kutscher leichtere Kontusionen erhielt. Die Rinde des
starken Baumes war an zwei Stellen total abgeschürft.
Es ist nur ein Glück, daß kein verhältnismäßig größeres
Unglück geschah. Die aufregende Szene hat eine große
Menge von Neugierigen herbeigelockt.

Scheue Pferde. Verflossenen Mittwoch fuhr der
Kiecksmöller Richter Michael Albert vom hiesigen Schloss-
hofe heraus, als plötzlich die Wagenpferde scheu wurden
und im saustenden Galopp gegen die Hallisgasse fuhren,
wobei sie den Mauerecksreiter des Gustav Sitner'schen
Hauses umrissen und auch an den K. Gruberschen Besitz
anrannten. Der Richter erbot sich freiwillig zur Repa-
rierung des entstandenen Schadens und erst nach gerau-
mer Zeit konnten die erregten Tiere gezähmt werden, und
mit der Bemühen nachhause fahren. Zwei Fälle also
an einem Tage.

Im Jahre 1908-1909 wurden für die Stiftungsplätze aufgenommen:

- Florschütz Ede aus Alsóegerberg (Baranya Com.),
- Gesztner Lajos aus Gygházasküszes (Eisenb. Com.),
- Bargha Lázló aus Kemencs-Szentpéter,
- Für die Zahlungsplätze des Schuljahres 1908-1909
wurden aufgenommen:
- Gruf Ede aus Sopron,
- Gigány Jenő aus Budapest,
- Gigány István aus Budapest,
- Eseri Imre aus Szombathely,
- Kuppan Tihomér aus Kötisfalva, (Eisenb. Com.),
- Gayer János aus Lövö,
- Landherr György aus Kiseell,
- Ambrus Gyula aus Répce-Szent-György,
- Nagy István aus Remesdömölk, (Eisenb. Com.),
- Kéméth Gyula aus Györhíjet,
- Hában Endre aus Bölcske,
- Dancs Béla aus Fodós, (Eisenb. Com.),
- Mattus Lajos aus Czegled,
- Czencz József aus Manyorókerék, (Eisenb. Com.),
- Somhegyi Jenő aus Györ-Szent-Márton,
- Somhegyi Lázló aus Györ-Szent-Márton,
- Schmidt István aus Budapest,
- Winnach Attila aus Finne,
- Winnach Miklós aus Finne,
- Linke Gyula aus Zirc,
- Wölfel Gyula aus Rémét-Gyöklín,
- Zarnóczy K. aus Kesád.

Köbög, 12. August 1908.
Börös Zsigmond,
Präfekt.

Wieder eine Sozialisten-Versammlung. Heute
Samstag nachmittags 3 Uhr wird am Arpadplaz aber-
mals eine Sozialistenversammlung stattfinden, wobei der
Gesinnungsgenosse Bajdics aus Pozsony die schon
so oft abgedrohte Programmrede halten wird. Wir
wünschen jedenfalls ein recht schönes Wetter hierzu!

Die großen Herbstmanöver leitet, wie schon
mitgeteilt wurde, Herr Erzherzog Franz Ferdinand. Die
Manöverleitung wird vom 14.-18. September in Haj-
máster weilen. Die an den Manövern teilnehmenden
Truppen werden zwei Armeen formieren, und zwar die
Truppen des Pozsonyer 5. Armeekorps die eine, die
Truppen des Agramer 13. und Budapest 4. Armee-
korps aber die andere. Se. Majestät der König trifft am
14. September in Veszprém ein. Die Entscheldungsbün-
gen finden am 16. und 17. statt, am 18. folgt der Ab-
schluß der Manöver.

Kirchliche Feiern in Kötisfalva. Heute Samstag
findet in der Kötisfalvaer Kirche eine Marienfeier statt, an
welcher auch viele Köbeger teilnehmen werden. Anlässlich
der Marienfeier wird Fräulein Paula Bágó, die Tochter
des Budapest 13. ungar. Postoberoffizials, Anton Bágó,
welcher auch heuer hier als geborner Köbeger auf Som-
merfrische weilt, zwei hübsche Gesangseinlagen vortragen
und zwar: „Ave Maria“ von Matilde Marchessi und
„Miatyánka“ von Kontor Elek, als Solo mit Beglei-
tung abgeben. Genannte junge Dame verfügt über ein
herlich-schönes Stimmmaterial und hat überall, wo
sie aus Gefälligkeit auftrat, förmliche Bewunderung und
Aufsehen erregt. Ihr Organ ist ungemein weich, von zar-
tem Timbre und selbst in den höchsten Partien von sel-
tenem Wohlklang. Kürzlich trat die junge Dame auch in
Kirchschlag auf und fand ebenfalls wohlverdiente Aner-
kennung und Bewunderung durch ihren lieblichen, groß-
artigen Gesang. Interessenten sei daher der Besuch dieser
feier ergebend schönen kirchlichen Feiern bestens empfohlen.

Verurteilt. Der Messerheld Ludwig Horváth,
ein Zigeuner, welcher den Szegelyházaer Gastwirt Franz
Jambriks mittelst eines Messerstückes verwundet —
wie sich unsere w. Leser noch zu erinnern wissen, — wurde
gestern gelegentlich der Verhandlung beim hiesigen kön.
Bezirksgerichte zu 20 K. Geldstrafe, im Nichterbringungs-
falle zu 4 Tagen Arrest verurteilt, welche Strafe Horváth
trotz seiner Einwendung mit der dringenden Feldarbeit
sfort antreten mußte.

Leichensund. Im Walde von Hamortó wurde
vergangenen Mittwoch eine Männerleiche gefunden. Die
Identität derselben konnte bisher nicht festgestellt werden
wohl aber, daß der Fremde urplötzlich von einem Herz-
schlage betroffen wurde.

**Zum Unglücksfall in der Soproner Eisen-
warenfabrik.** Der in das Soproner Privatkrankenhaus
überführte Arbeiter Michael Kappel (ein Köbeger) ist
Mittwoch nachts seinen Brandwunden erlegen. Tags da-
rauf nachmittags begab sich eine Kommission bestehend
aus dem Untersuchungsrichter, dem kön. Gewerbeinspek-
tor mit dem Vertreter der Stadthauptmannschaft in die Fa-
brik behufs Durchführung der Untersuchung.

Öffentlicher Dank.

Allen Jenen, die uns gelegentlich des
schweren Unglückes, welches uns so uner-
wartet getroffen, ihre Anteilnahme bewiesen,
danken wir auf das Herzlichste.

Hauptmann Szendy und Frau.

Gingefendet. *) Ein Erbschaftsstreit.

Vor zwei Jahren verstarb in Locsmánd der gutsituierte
Wirtschaftsbürger Johann Seidinger sen. und hinter-
ließ sein beträchtliches Vermögen seinen drei Kindern
Namens Johann Seidinger jun. und den Töchtern Marie
und Theresia Seidinger. Als unmittelbarer Nachfolger des
Verstorbenen will nun dessen 42-jähriger Sohn sowohl
Haus wie Grundstücke übernehmen und die auf seine Ge-
schwister entfallenen zwei Drittel dieses baar auszahlen.
Dieselben wollen jedoch hiervon nichts wissen und wünschen
sowohl das Haus wie auch die verschiedenen Grundstücke
in 3 Teile zu teilen, was doch — wie Jedermann ein-
sehen wird — ein Ding der Unmöglichkeit ist. Der Mantel
des Vaters wurde bereits auf 3 Teile zerschnitten, nun
soll auch das Haus und das Wirtschaftswesen auf drei
Teile geteilt werden. Endlich aber handelt es sich noch
um 5 Störche, welche am Dache hausen. Wie nun die
Streitenden dieselben auf drei Teile teilen werden, sind
wir nun selbst neugierig, zu wissen. Öffentlich werden
die Störche den voraussichtlich langwierigen Streit nicht
erst abwarten und sich zerteilen lassen sondern bald das
Weite suchen. Jedenfalls wird es gut sein, sich auf güt-
lichem Wege zu einigen, wenn bei diesem Erbschaftsstreit
nicht ein „vierter“ den fetten Wiesen erwischen soll.

Foulard-Seide v. 1 K. 50 h. bis K. 7.40p. Met. f. Bloufen
u. Roben. Franco u. schon verzollt
ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-
Fabrik Henneberg, Zürich.

**Die Mistolcer Dampf-Ziegeleifabrik-As-
tiengesellschaft** hat gelegentlich ihrer dieser Tage ab-
gehaltenen Sitzung auf die vakant gewordene Kassier-
stelle einstimmig Franz Drob, der auch hier längere Zeit
in Kondition stand und zuletzt beim Komitat angestellt
war, gewählt.

Vermischte Nachrichten

Typhus in Sopron. Wie wir erfahren, sollen
im Verlaufe der vergangenen Woche in der Stadt Sopron
wieder einige neue Typhusfälle vorgekommen sein. Im
Ganzen sind bisher 13 Personen an Typhus erkrankt, der
größte Teil aber geht der Genesung entgegen.

Vom Blitze erschlagen. Wie aus Zombor ge-
meldet wird, hat das jüngste Gewitter zwei Menschen-
leben zum Opfer gefordert. Der Bajmoker Landwirt Feliz
Tomáskovics war mit der Einführung des Getreides be-
schäftigt, als er unterwegs vom Gewitter erreicht und
von einem Blitzschlag getötet wurde. Fast zu gleicher Zeit
fiel auch der Moholcer Bauernburische Peter Dusó einem
Blitzschlag zum Opfer.

Dr. Richters Vinimentum Capici comp.
(Anker-Bein-Expeller) ist zu einem wahrhaft vollstüm-
lichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit
langen Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rücken-
schmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatis-
mus usw. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-
Viniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epide-
mischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind
Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft ge-
wesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem
Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden
und wird zum Preise von 80 h. K. 1.40 und 2.—
in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch ver-
lange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters
Anker-Viniment“ (Anker-Bein-Expeller) und sehe nach der
Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und
nehme nur Originalfläschchen an.

Ein vierstündiger Wollenbruch am Plattensee.
Ein wahres Gottesgericht waltete am 11. d. längst des
Plattensees, welches riesige Verheerungen anrichtete. Im
Orte Fonyód nahm das furchtbare Unwetter seinen An-
fang. Der Plattensee wurde von einem entsetzlichen Orkan
aufgewühlt, inzwischen entlud sich zwischen Donner und
Blitz ein derart heftiger Wollenbruch, daß die Wege und
Straßen von Wassermassen überflutet wurden. Wogen
werden vergehen, um diese ruinirten Straßenteile wieder
in Stand zu setzen. Der Blitz schlug zwischen in meh-
rere Häuser und Bäume ein. Das Gebäude der im ver-
gangenen Jahre errichteten Sanofabrik wurde vollständig
in Trümmer gelegt. Die Wassermassen unterwühlten viele
Häuser, die einstürzten. Auch ein Teil des am Ufer des
Plattensees gelegenen schönen „Hullám-Hotes“ stürzte ein
und viel unter den Kargassen große Panik hervor. Die
Hochflut schleppte so viel Sand und Steine auf den
Bahnförper der Südbahn, daß der Sitzzug auf offener
Strecke stehen bleiben mußte und es bedurfte über eine
halbe Stunde, bis die Hindernisse beseitigt waren und
der Sitzzug wieder abgefahren werden konnte. Der Wollen-
bruch wahrte von 2-6 Uhr nachmittags. Zwischen den
Bahnhaltungen Balatonbentgyörgy und Szovv wurde der
Bahnförper der Vizmalbahn von den Wassermassen auf-
gerissen, während in der Nähe der Pajza Szécsény die
große Steinbrücke der Manjipialbrücke vom Orkan in
Stücke gerissen wurde.

Kampf gegen den Alkoholisimus. Der Alko-
holgegnerische Landesverband benützt jede Gelegenheit, um
gegen den Mißbrauch des Alkohols im Allgemeinen, be-
sonders aber gegen das unmaßige Trinken von Schnaps
und Spirituosen anzukämpfen. Am allermeisten ist es die
ärmere Landesbevölkerung, welche dem Schnapstrinken er-
geben ist, und dadurch moralisch aber auch physisch immer
mehr herunterkommt. Es ist sehr schwer gegen diese Un-
sitte anzukommen, denn wenn dieses Kalter jemanden in
seine Klauen bekommt, ist es sehr schwer denselben diesem
wieder zu entreißen. Um wenigstens diejenigen, die diesem
Teufel noch nicht verfallen sind zu warnen und abzuschrecken,
hat der Landesverband amhundertige Plakate mit Illus-
trationen drucken lassen. Solche Plakate sind jetzt in vielen
Gemeinden von den Stuhlämtern verteilt worden, die in
ungarischer und deutscher Sprache die traurigen für Leib
und Seele schädlichen Folgen dieses Kalters der Landbe-
völkerung erklären. Diese werden nun in den Gemeinden
an öffentlichen Stellen, wo regere Verkehr ist, angebracht
werden. Wir wünschen, daß dieses Mittel zur Abschreckung
nicht wirkungslos bleibe, sondern von bestem Erfolge ge-
krönt werde. Wenn in jeder Gemeinde auch nur einige
belehrt werden, haben sie ihre Pflicht erfüllt.

Gingefendet.

SARG, 60
WIEN.

KALODONT

Beste
ZAHN-CRÈME

Somatose

(Fleisch-Eiweiß)

hebt in kürzester Zeit den
Kräftezustand.

Erhältlich in Apotheken und
Drogerien.

BOHN M. ÉS TÁRSAI
NAGYKIKINDA und ZSOMBOLYA.
 Ältestes, grösstes und bestes Etablissement der
 Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie sind die
BOHN'schen ZIEGELWERKE
 in NAGYKIKINDA und ZSOMBOLYA.
 Gegründet 1864. — Vornehmste Referenzen. — Gegründet 1864.
50 Millionen Jahres-Produktion
 der k. u. k. pat. Bohn'schen Sicherheits-Überdeck-Ziegel.
**IN EISEN-OXID NATURROT ODER AUF WUNSCH AUCH
 GETHEERT.**
 Erzeugnisse: Bohn'sche pat. Sicherheits-Überdeck-Ziegel.
 Billigste, schönste Bedachung.
 Illustrierte Kataloge und Muster gratis und franko.



Nagykikindaer Fabrikat.
Patent-Sicherheits-Überdeck-Ziegel No. 172.



Zsombolyaer Fabrikat.
Patent-Sicherheits-Überdeck-Ziegel No. 253.

Für
Damen
 unentbehrlich!

Das beste Schönheitsmittel

FÖLDES'S MARGIT-CRÈME

entfernt schon nach einigen Tagen Sommerprossen, Leberflecken, Wimperl, Mitesser
 u. andere Hautunreinlichkeiten, glättet Runzeln u. zaubert das Gesicht ins Weisse, Frische
 u. jugendliche. Preis eines kleinen Tiegels K. 1.—, eines grossen K. 2.—.
SPEZIAL-TOILETTE-ARTIKEL: Margit-Puder K. 1.20, Margit-Seife 70 Heller,
 Margit-Zahnpasta K. 1.—, Margit-Gesichtswasser K. 1.—.
 Per Post versendet mit Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages der Erzeuger

Clemens v. Földes,
 Apotheker in Arad.
 In allen Apotheken erhältlich. Hauptniederlage in Kőszeg
GUSTAV JERMENDY,
 Apotheker.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Unübertrefflich und Wunder wirkend.

FRANZ KOVÁCS
 Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage,
 Berndorfer Metallwaaren-Fabriks-Niederlage
 Szombathely, királyutca Nr. 13.
 Telephon Nr. 78.

Nähmaschinen,



Pfaff, Afrana, Naumann etc.
 Langschiff, Bogenschiff, Cen-
 tralschiff (Bobin) & Rundschiff.
Fahrräder
 Styria, Bürkopp & Naumann.
 Alles I^{ma} Qualität unter Garantie.
 Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem
 Betrieb.

Fräulein

mit guter Schrift, deutsch — ungarisch, nicht
 unter 20 Jahre alt, auch Anfängerin, für feines
 Stadtgeschäft als Buchhalterin gesucht. Offerte
 sind unter „Fleißig“ an die Administration die-
 ses Blattes zu richten.

Collypt.

Bei allen Krankheiten, Krämpfen, Nerven-
 krankheiten, Husten, Bronchitis, Keuch-
 husten, Grippe, Scharlach, Diphtherie,
 Cholera, Typhus, Malaria, etc. etc. etc.
 ist ein unverzichtbares Mittel.
 Preis pro Flasche K. 1.—.
 In allen Apotheken erhältlich.

Allein echt THIERRY'S BALSAM
 ist nur

mit der grünen Nonne als Schutzmarke. Mindeste Versen-
 dung 12/2 oder 6/1 oder 1 Patent-Special-Familienflasche 5
 K. —. Packung frei.

THIERAYS CENTIFOLIENSALBE.
 Mindeste Versendung 2 Dosen K. 3.60.

Die besten Hausmittel gegen Magenleiden, Sodbrennen,
 Krämpfe, Husten, Brustleiden, Entzündungen, aller inneren
 Organe, Gicht, Gliederreissen, Wunden aller Art, Auszehr-
 ung, Abszesse, Geschwüre, Verletzungen jeder Art. etc.
 Man adressire: An die Schutzengel-Apotheke
A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.
 Depot für Budapest bei Apotheker **Josef Török**
J. & Dr. Leo Egger und L. Vertess in Lugo.

30.000 K Garantie für
 Reinheit



In Küche und Haus
 reinigt man alles, was überhaupt gewaschen
 und gereinigt werden kann nur mit

Schicht's Hirsch Seife.

Sie ist das Ergebnis eines sorgfältigen und
 gewissenhaften Studiums von Jahrzehnten. Sie
 besitzt eine ausserordentliche Waschkraft, ist
 verbürgt rein und frei von irgend welchen
 schädlichen Beimengungen. Ohne Sorge kann
 sie deshalb für jeden Reinigungszweck und
 auch da verwendet werden, wo gewöhnliche
 Seife versagt oder besondere Sorgfalt nötig
 erscheint.

WEINGARTENVERKAUF.

Ein unweit des Waldmeisterhauses liegen-
 der 900 □ Kl. grosser Kuh-Weingarten ist zu
 verkaufen. Nähere Auskunft bei der Eigentü-
 merin

Marie Randweg
 Király-ut 646.

Amerika.

Abfahrt von Kávre jeden Samstag
 von Wien jeden Dienstag.
 Fahrkarten durch die

Französische Linie.

Amerikanische Eisenbahn-Fahrkarten nach
 jeder Station zu Originalpreisen.
 Nähere Auskunft gratis und franko nur
 durch die

Französische Linie
 Wien, Wiedner Gürtel Nr. 16.
 (Gegenüber der Süd- und Staatsbahn.)
 Bitte Adresse genau beachten.

Die neben der hiesigen Wasserheilanstalt
 befindliche

Josef-Villa

ist vom 1. November l. J. angefangen zu ver-
 mieten.

Hausverkauf.

Das an der Grabenrunde in Güns
 gelegene Haus **Nr. 73** ist aus freier
 Hand verkäuflich.

Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

Per 50 St.	K. S. D.	Per 50 St.	K. S. D.
Weizen	12.60 13.—	Weizenmehl Nr. 6.	31.50 —
Korn (Roggen)	10.80 11.20	" " Nr. 7.	30.— —
Bräugerste	8.— 8.50	Zuttermehl Nr. 8.	16.— —
Zuttermehl	7.40 7.70	Weizenmehl G. H.	11.80 —
Häfer	8.20 8.50	Roggenmehl I.	30.80 —
Weizen	8.10 8.40	" " II.	12.— —
Per 100 St.		" " III.	11.— —
Gries	38.50	Roggenmehl	12.50
Weizenmehl Nr. 0.	36.50	Gerstenmehl	19.—
" " 1.	35.50	Weizenmehl	18.—
" " 2.	34.80	Hefe	8.—
" " 3.	34.—	Schab-Stroh	7.— 2.80
" " 4.	33.20	Streu-Stroh	4.— 1.60
" " 5.	32.50	Zuttermehl	6.—

Per □-Mtr.	K. S. D.	Per Mtr	K. S. D.
Buchschneiter I. St.	7.50	Rindfleisch	1.12 1.28
Buchschneiter	6.—	Schweinefleisch	1.44 1.60
Eichenschneiter	6.75	Schweinefleisch	1.76 —
		Kalbsteif	1.44 1.76

Lehrmädchen

werden bei Adele Kohn, Damenschneiderin in Kőszeg auf-
 genommen.

Ar.
 Fräulein
 für die
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig
 für die
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig
 kostet per
 „Wit-
 weiche allg.
 behandeln,
 auf
 Kőszeg, G
 Ma
 Ueber
 immer in
 klagt. Die
 erreicht, so
 viele Familien
 ganz entbeh-
 rung sind
 Landoe best
 Nun aber
 volkswirtschaft
 trag bezüglic
 chen wir in
 tung anempfe
 als Viehzucht
 folgende:
 Wieder
 Viehzucht ve
 und erst vor
 liegen worden
 erschwern,
 Einfleichen
 den Ausfluge
 gegen jeder
 solcher Wund
 darf man es
 fegen, daß
 ringe Proou
 einem quant
 diesen durch
 namentlich i
 gende landw
 zogen und
 läßt sich sel
 großen Lati
 ben weisen
 sammenges
 man einen
 entschieden
 Das G
 schrottung u
 „Ich g
 gefessen hat
 mit Liebe u
 Adept, der
 det!“
 „Ich h
 Weifen zu su
 andere Sphä
 „Ja lei
 im Reich de
 zauberischen
 und die kind
 Garten. —
 men sind n
 Haus — da
 ten Adele un
 tage zu verla
 Hugo b
 tete, dessen
 Billet enthalt
 heit nach der
 die Aufmerk
 schiedenartige
 fand den Au
 außerte ihre
 zu Adele sag
 bews getan
 Herr Graf w
 verläugnen!“